



DOG

Deutsche Ophthalmologische
Gesellschaft

Gesellschaft für Augenheilkunde

DOG Roadmap

2020



Herausgeber:
DOG
Deutsche Ophthalmologische
Gesellschaft e.V.
Platenstraße 1
80336 München

© DOG 2016

Vorwort

Die Roadmap 2020 definiert Ziele und einen strategischen Plan der DOG für die kommenden fünf Jahre. Sie dient dazu, die Aufgaben und Aktivitäten der medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaft zu priorisieren.

Angesichts vieler drängender Probleme und Herausforderungen in der Augenheilkunde sowie im gesamten Gesundheitswesen ist heute umso mehr die Kompetenz und Autorität der wissenschaftlichen Fachgesellschaft gefragt, um tragfähige, wissenschaftsbasierte Lösungskonzepte zu entwickeln.

Bereits seit vielen Jahren geht die DOG Zukunftsthemen systematisch an. Die in der Roadmap aus dem Jahr 2008 gesteckten Ziele wurden in der Zwischenzeit zum großen Teil erfolgreich umgesetzt.

Die DOG will sich mit der Roadmap 2020 wiederum aktiv an der Gestaltung der Zukunft der Ophthalmologie beteiligen. Gleichzeitig soll die Roadmap der Fachgesellschaft dabei helfen, die unmittelbaren Herausforderungen der kommenden Jahre zielgerichtet anzugehen und im Sinne von Ärzteschaft und Patienten zu bewältigen.

Andere Einrichtungen des Gesundheitssystems und der Gesundheitsforschung sowie Fördereinrichtungen, Verbände und auch medizinische Fakultäten sollen Anregungen in der Roadmap der DOG finden.

Insbesondere die Mitglieder des Gesamtpräsidiums der DOG, aber auch die Mitarbeiter in den Sektionen, Kommissionen und Arbeitsgruppen sind aufgerufen, an der gemeinsamen Umsetzung der ambitionierten Ziele tatkräftig mitzuarbeiten.

Ihre

Prof. Frank Holz
Schriftführer der DOG

Prof. Thomas Reinhard
Generalsekretär der DOG

Prof. Horst Helbig
Präsident der DOG





Inhalt	Seite
Nachwuchs, Weiterbildung und Mentoring	4
Öffentlichkeitsarbeit	7
Interessenvertretung in Politik und Gesellschaft: Lobbying und Advocacy	8
Stellungnahmen und Leitlinien	9
Fortbildung und Kongresslandschaft	11
Forschungsförderung	12
Entwicklung der Subspezialitäten	15
Kooperation mit nationalen Organisationen	16
Internationale Aktivitäten und Kooperationen	16
Stiftung Auge	19
Schlussbemerkung	20



Nachwuchs, Weiterbildung und Mentoring

Die künftige Weiterentwicklung des Fachs Augenheilkunde hängt wesentlich vom Nachwuchs in dieser Fachdisziplin ab. Die Qualität der Krankenversorgung, der Lehre und der Wissenschaft kann nur aufrechterhalten bzw. vorangetrieben werden, wenn es gelingt, hochmotivierten und exzellenten Nachwuchs für das Fach zu begeistern und zu gewinnen. Die in Deutschland üblicherweise eng verknüpfte klinische und wissenschaftliche Ausbildung ist gut geeignet, jungen Medizinerinnen Anreize für die Auswahl des späteren Faches zu bieten.

Der Wettbewerb um den Nachwuchs hat in der Humanmedizin in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen. Darüber hinaus entscheiden sich zusehends mehr junge Ärzte für eine Karriere im Ausland oder werden in Bereichen außerhalb der klassischen Medizin tätig. Dies führt z.T. bereits heute dazu, dass Weiterbildungsstellen nicht in gewünschter Weise besetzt werden können.

Folgende Maßnahmen sollen helfen, die Attraktivität des Fachs Augenheilkunde besser nach außen darzustellen und den Nachwuchs für die kommenden Jahre zu sichern:

Medizinstudium

- Die Augenheilkunde spielt im Studium bei den „Organfächern“ eine eher untergeordnete Rolle. Ziel muss daher die Stärkung und Erweiterung der augenheilkundlichen Ausbildung im Medizinstudium sein. Zu beachten sind mittlerweile recht heterogene Studiengänge an verschiedenen Standorten mit spezifischen Unterschieden.
- Die DOG formuliert für die Mediziner Ausbildung Mindestanforderungen: Was muss an augenheilkundlichem Wissen, Kenntnissen und Fertigkeiten im Rahmen des Medizinstudiums vermittelt werden?
- Spezielle Angebote zusätzlich zum üblichen Lehrplan sollen die Attraktivität des Fachs steigern, z.B. Kurse zur chirurgischen Ophthalmologie, Einblicke ins Labor und das Kennenlernen von Tiermodellen für Augenerkrankungen.
- Partizipation an Doktorandenbörsen, um attraktive Promotionsthemen der Studentenschaft bekannt zu machen.
- Neben den vorgegebenen fünf Staatsexamensfragen im Fach Augenheilkunde strebt die DOG an, zusätzlich Falldarstellungen mit klinischen Bildern aufzunehmen.
- Entwicklung eines PR-Videos zur Augenheilkunde, das an allen Standorten zu Beginn der jeweiligen Vorlesungsreihe präsentiert werden kann.
- Weiterentwicklung der Homepage „A-wie-Augenarzt.de“.
- Entwicklung von Flyern, mit denen die facettenreichen Möglichkeiten der klinischen und wissenschaftlichen Tätigkeit als Augenarzt dargestellt werden.
- Hervorhebung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

- Aufzeigen von Möglichkeiten der Spezialisierung.
- Darstellung von Tätigkeiten in unterschiedlichen Sektoren des Gesundheitswesens.
- Darstellung der verschiedenen Karriereperspektiven.
- Förderung der Teilnahme von Doktoranden, Famulanten und PJ-Studenten am DOG-Jahreskongress und der AAD-Tagung.
- Darstellung der internationalen Vernetzung in der Augenheilkunde.
- Vielfältige Möglichkeiten von Auslandsaufenthalten, darunter auch die Möglichkeit, das Praktische Jahr im Ausland verbringen zu können. Die DOG will sich dafür einsetzen, dass die Anerkennung dieser Aufenthalte erleichtert wird.

Die Qualität der **Weiterbildung** und die Förderung des wissenschaftlichen Austauschs sind für die patientengerechte Umsetzung neuer Erkenntnisse in der Klinik ebenso wie in der Fachpraxis des niedergelassenen Augenarztes von wesentlicher Bedeutung und gleichzeitig unabdingbar für den Fortschritt in der Ophthalmologie zum Nutzen der Patienten. Daraus ergeben sich folgende Aufgaben:

- Die Weiterbildungscurricula sind weiter im Kontext der europäischen Bemühungen zu harmonisieren. Um bei gegenwärtig fünfjähriger Weiterbildungszeit wissenschaftliches Engagement zu fördern, setzt sich die DOG in Anlehnung an z.T. bereits bestehende Regelungen bundesweit bei den Ärztekammern dafür ein, dass sich ein/e Weiterbildungsassistent/-in für eine bestimmte Zeit (bis zu einem Jahr) auch ausschließlich mit einem wissenschaftlichen Projekt befassen kann, ohne dass sich hierdurch die Facharztweiterbildung verlängert.
- Angestrebt wird weiterhin eine Anerkennung der FEBO-Prüfung, zunächst als Äquivalent zur Facharztprüfung in Deutschland, in einem weiteren Schritt als Ersatz.
- Etablierung von Mentoring-Programmen sowohl vor Ort an jeder einzelnen Klinik als auch überregional über die DOG mit Vermittlung über eine Internet- Plattform: Das überregionale Mentoring-Angebot umfasst die Kategorien Klinik, Praxis und experimentelle Ophthalmologie, jeweils mit herausragenden DOG-Vertretern als Mentoren. Das Programm läuft für die Mentees jeweils über ein Jahr.
- Etablierung von Hospitationen an Kliniken, Praxen oder in Laboratorien, wodurch Weiterbildungsassistenten auch Bereiche kennenlernen können, die an ihrer jeweiligen Klinik/Praxis nicht vorgehalten werden.
- Die beiden jeweils besten Studenten im Fach Augenheilkunde einer Universitäts-Augenklinik sollen kostenlos am DOG-Kongress teilnehmen können.

DOG 2015



Öffentlichkeitsarbeit

Die Interessen der wissenschaftlichen Augenheilkunde wirkungsvoll nach außen sichtbar zu machen und zu vertreten, wird eine zunehmend wichtige Rolle bei der Umsetzung der Ziele und Aufgaben der DOG spielen. Dabei sind Anliegen, Themen und Inhalte weit gefächert. Sie umfassen Forschung, Prävention, Diagnostik und Therapie, Rehabilitation, Zugang zu Serviceleistungen des Gesundheitssystems, Lebensqualität sowie ökonomische Aspekte.

Die DOG wird bereits heute von Vertretern und Organen der Politik, Selbstverwaltung und Gesellschaft zunehmend aufgefordert, zu den genannten Themen Stellung zu beziehen und an Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Neben der Bearbeitung von Anfragen, die von außen an die DOG herangetragen werden, ist die aktive Ansprache von Öffentlichkeit und Politik mit strukturierter Öffentlichkeitsarbeit weiter auszubauen.

- DOG-Newsletter: Die DOG wird eine/n wissenschaftliche/n Redakteur/in für den Newsletter berufen, der regelmäßig interessante und relevante Neuentwicklungen/Publicationen zusammenfasst.
- Die Medienarbeit ist sowohl hinsichtlich der Fachmedien als auch der Publikumspresse gemeinsam mit der Pressestelle weiter auszubauen.
- Neben den regelmäßig stattfindenden Pressekonferenzen im Rahmen des DOG-Jahreskongresses und der AAD sind gezielt Themen und Fortschritte aus dem Bereich Augenheilkunde auch außerhalb dieser Kongresszeiten zu adressieren.
- Insgesamt wird sich die DOG gegenüber Gesellschaft und Politik noch akzentuierter als die kompetente Vertretung der wissenschaftlichen Ophthalmologie darstellen.
- Diese vielfältigen Aufgaben sollen künftig durch einen neu einzustellenden Zuständigen in der erweiterten Geschäftsstelle koordiniert werden.



Interessenvertretung in Politik und Gesellschaft: Lobbying und Advocacy

Mit der Alterung der Gesellschaft nimmt die Zahl der Menschen, die von Augenerkrankungen betroffen sind, zu. Damit wächst auch die ökonomische und soziale Bedeutung von Erkrankungen des Auges. Immer wichtiger werden daher verlässliche Untersuchungsergebnisse, die Aussagen zur individuellen Lebensqualität von älteren Menschen mit Augenerkrankungen zulassen.

Durch noch intensivere Forschungsbemühungen sollen Lösungen für noch offene Probleme in der Behandlung von Augenleiden gefunden werden. Daher fordert die DOG vermehrt Mittel für Grundlagen-, translationale und klinische Forschung. Mit Hilfe von geeignetem Datenmaterial muss herausgearbeitet werden, wie verbesserte Behandlungsmöglichkeiten nicht nur dazu führen, die Lebensqualität der Patienten zu verbessern, sondern auch volkswirtschaftlich kosteneffizient sind, indem sie im Gesundheitswesen Folgekosten durch Sehbehinderung und Erblindung vermeiden helfen.

Aktivitäten der DOG im Bereich der politischen und gesellschaftlichen Interessenvertretung sollen zum Gegenstand haben:

- Verbesserte Wahrnehmung der DOG und der Augenheilkunde in Politik, Öffentlichkeit und bei Entscheidern
- Imageverbesserung für die DOG und die Augenheilkunde
- Professionalisierung der Lobbyarbeit
- Bereitstellung adäquater Mittel für Wissenschaft sowie ambulante und stationäre Krankenversorgung
- Regulierung des Eindringens anderer Berufsgruppen in die Ophthalmologie im Sinne der Patienten
- Sicherstellung ausreichender stationärer Bettenkapazitäten angesichts der demographischen Entwicklung mit Multimorbidität und komplexeren Fällen
- Etablierung eines wissenschaftlichen Schwerpunktes „Ophthalmologische Versorgungsforschung“. Damit wird das Ziel verfolgt, valide Daten zur Versorgungs- und Finanzierungssituation für die Kommunikation mit Entscheidungsträgern und Meinungsbildnern zur Verfügung zu stellen. Zielgruppen umfassen hier u.a. BMBF, BMGS, DFG, DKG, KBV und BÄK.
- Regelmäßige Herausgabe eines Jahresberichts der DOG inklusive Darstellung ihrer Leistungen
- Entwicklung von Leitlinien

Stellungnahmen und Leitlinien

Die wissenschaftlichen Fachgesellschaften haben die Aufgabe, den jeweils aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisstand zu analysieren, zusammenzufassen und in Form von Leitlinien, Stellungnahmen und Empfehlungen zu veröffentlichen.

Die DOG wird hier die langjährige enge Zusammenarbeit mit dem BVA und den ihr assoziierten Gesellschaften (Bielschowsky Gesellschaft, Retinologische Gesellschaft, DGII) weiterführen und im europäischen Rahmen auf eine Harmonisierung der Leitlinien der unterschiedlichen Fachgesellschaften und der UEMS (Union Européenne des Médecins Spécialistes) hinwirken.

Mit ihren Leitlinien, Stellungnahmen und Empfehlungen informiert die DOG einerseits die Partner der Selbstverwaltung und der Kostenträger, die Organe und Vertreter von Staat und Gesellschaft, Selbsthilfegruppen und betroffene Patienten sowie deren Angehörige darüber, was aus wissenschaftlich-medizinischer Sicht in Diagnostik und Therapie sinnvoll ist. Andererseits erhalten Ärzte durch fundierte und aktuelle Erklärungen der Fachgesellschaften eine wichtige Orientierung, wie sie wissenschaftliche Erkenntnisse für den Patienten nutzen können sowie Argumentationshilfen im Falle von Auseinandersetzungen über die spezifische Behandlung konkreter Krankheitsfälle.

- Für weitere wichtige Bereiche der Augenheilkunde sind in den kommenden Jahren S2- ggf. auch S3-Leitlinienprojekte auf den Weg zu bringen.
- Alle neuen Stellungnahmen oder Leitlinien werden immer auch über Medienarbeit in Fachorganen und in der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht, falls angezeigt auch auf internationaler Ebene.



Fortbildung und Kongresslandschaft

Die Bedeutung des Kongresses der DOG als wichtigste deutschsprachige Veranstaltung im Bereich der Augenheilkunde wird in den kommenden Jahren weiter ausgebaut. Zielrichtung muss es dabei sein, allen potentiellen Nachfragegruppen relevante Inhalte in der jeweils erforderlichen Breite und Tiefe sowie in den geeigneten Formaten zu vermitteln.

- Die bestehenden Fortbildungsangebote, sowohl im Rahmen des DOG Jahreskongresses als auch die gemeinsam mit dem BVA ausgerichtete AAD-Tagung sollen weiterentwickelt werden, um die optimale Qualität der Angebote zu gewährleisten und auch weiterhin erfolgreich im Wettbewerb mit anderen Anbietern zu bestehen.
- Die Möglichkeit, einen thematischen Bereich stärker zu fokussieren, soll durch gezielte Förderung von DOG-Symposien, die sowohl von den Sektionen als auch durch Initiative Einzelner ausgerichtet werden können, ausgebaut werden.
- Es sind Kriterien zu erarbeiten, nach denen regionale, nationale und internationale Veranstaltungen unter der Schirmherrschaft der DOG ausgerichtet werden können.
- Es soll ein zentrales Register von Fortbildungsveranstaltungen eingerichtet werden, um terminliche Überschneidungen zu vermeiden. Hierauf haben dann alle Beteiligten im Bereich ophthalmologischer Forschung inklusive Industrie Zugriff.
- Die DOG entwickelt Maßnahmen, um die teils explodierende Anzahl von Fortbildungsveranstaltungen zu reduzieren, um Redundanzen zu vermeiden, die Belastungen für Teilnehmer und Referenten zu reduzieren und einer Verwässerung der Kongress- und Fortbildungslandschaft entgegenzuwirken.



Forschungsförderung

Der demographische Wandel bedingt eine wachsende Zahl von Patienten, die an Augenkrankheiten leiden, beispielsweise an Grauem Star, Altersabhängiger Makuladegeneration, Grünem Star oder Trockenem Auge. Bei begrenzten Ressourcen müssen diese Erkrankungen künftig noch effektiver diagnostiziert und behandelt werden. Die Förderung der Translation von Erkenntnissen aus der Grundlagen- und Laborforschung in klinische Pilotstudien sowie multizentrische, randomisierte, prospektive Studien wird hierbei im Zentrum der Bemühungen der DOG stehen.

Ophthalmologische Forschung wird in Deutschland vornehmlich an 37 Universitäts-Augenkliniken, Instituten für Grundlagenforschung sowie Forschungseinrichtungen der Pharmazeutischen und Technischen Industrie betrieben. Die wichtigsten derzeitigen und künftigen Forschungsthemen, die in diesen Einrichtungen besonders erforscht werden, hat die Task Force Research der DOG in den vergangenen Jahren zusammengetragen.

Um die Leistungsfähigkeit der wissenschaftlichen Augenheilkunde in Deutschland zu demonstrieren, aber auch um Interessierten einen schnellen und einfachen Zugang zu verschaffen, wird die DOG ein Online-Register für Habilitationen zu ophthalmologischen Themen einrichten.

Die DOG selbst verfolgt die Aufgabe der Forschungsförderung auf vielfältige Weise und mit unterschiedlichen Instrumenten. Hierzu zählen neben der Organisation wissenschaftlicher Kongresse, der Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften, der Einrichtung von Sektionen zur Abbildung der Subspezialitäten der Augenheilkunde auch die gezielte, projektbezogene Forschungsförderung, Bonifizierung von DFG-Anträgen, sowie die Vergabe von Forschungsstipendien und Preisen.

Die Ziele und Maßnahmen der DOG im Einzelnen:

- 1. Vernetzung der Forschung:** Die Vernetzung forschender Einrichtungen in der Augenheilkunde, aber auch interdisziplinär mit anderen Kliniken und Forschungsinstituten soll unter Federführung der DOG und ihren Strukturen vorangetrieben werden.
- 2. Förderung der Grundlagenforschung:** Die im Jahr 2012 vom Gesamtpräsidium der DOG beschlossene und umgesetzte finanzielle Förderung von Anträgen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft soll fortgesetzt werden.
- 3. Förderung klinischer Studien:** Die Translation grundlagenwissenschaftlicher Erkenntnisse in die klinische Anwendung zählt zu den größten Herausforderungen der nächsten Jahre. Prinzipiell muss es gelingen, alle klinisch forschenden augenheilkundlichen Einrichtungen für die Teilnahme an multizentrischen, randomisierten, prospektiven Studien zu gewinnen. Hierzu muss eine solide Finanzierung sichergestellt werden (siehe „Empfehlungen der DOG für die Planung klinischer Studien im Auftrag Dritter“). Die DOG wird Wege eruieren, wie die klinischen Forschungszentren in dieser Hinsicht unterstützt werden können.

4. **Förderung der Versorgungsforschung:** Auch bei nachgewiesener Wirksamkeit und Sicherheit einer Therapie ergeben sich in der klinischen Routine mitunter Barrieren und Probleme, die eine optimale Umsetzung zum Nutzen der Patienten erschweren. Dies ist gerade bei älteren Patientengruppen, wie sie vermehrt in der Augenheilkunde anzutreffen sind, der Fall. Hier spielen u.a. Fragen der Komorbiditäten, der Mobilitätseinschränkungen und der Versorgung in Alters- und Pflegeheimen eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund wird die DOG ebenfalls Projekte im Rahmen der Versorgungsforschung fördern, um auch hier den Erkenntnisgewinn voranzutreiben. Dazu wird die DOG z.B. dem Netzwerk Versorgungsforschung beitreten. Darüberhinaus wird die DOG gemeinsam mit dem BVA und der Stiftung Auge die Einrichtung einer Stiftungsprofessur für die ophthalmologische Versorgungsforschung an einer deutschen Universität vorantreiben und sich an der Bereitstellung der dafür erforderlichen Mittel beteiligen.

5. **Koordinierung der Förderer:** Erfreulicherweise fördern viele Einrichtungen die medizinische und damit auch ophthalmologische Forschung. Der DOG ist es ein wichtiges Anliegen, diese Förderaktivitäten möglichst zu koordinieren, was z.B. über eine an die DOG angebundene Nationale Förderungsgesellschaft für die Augenheilkunde möglich wäre.

6. **Etablieren einer vorwärts gerichteten Wissenschaftskultur:** Hierzu gehören die Selbstverständlichkeit der Publikationspflicht „negativer“ Ergebnisse (siehe „Empfehlungen der DOG zu Publikationen im Rahmen klinischer Studien im Auftrag Dritter“), das Identifizieren von Qualitätsparametern für wissenschaftliche Arbeiten („solide statt schnell“) sowie die Konzentration auf offene Fragestellungen als Ausgangspunkte für die Forschung im Gegensatz zu auf Hypothesen fußenden Konzepten.

- Die DOG setzt sich für die Etablierung von Stellen für „Clinician-Scientist“ an hochschulmedizinischen Einrichtungen ein.
- Die DOG setzt sich dafür ein, selbstständiges wissenschaftliches Arbeiten bereits früh in der Weiterbildungsphase zu unterstützen, da damit die Chancen für eine erfolgreiche Entwicklung in einem auch international hochkompetitiven Wissenschaftsumfeld verbessert werden können.
- Die Auswahl förderungswürdiger Projekte soll zukünftig nicht durch mehrere, unterschiedlich besetzte Jurys erfolgen. Vielmehr soll eine DOG-Forschungskommission mit gewählten Mitgliedern eingesetzt werden, die auch einen Überblick über beantragte Projekte und Stipendien gewährleistet. Darüber hinaus soll diese Kommission Vorschläge zur ständigen Weiterentwicklung der Forschungsförderung durch die DOG erarbeiten und unterbreiten.
- Übersichten über aktuelle Forschungsprojekte sollen erstellt und jeweils aktualisiert werden. In diese Initiative sollen auch die laufenden Vorhaben des European Vision Institutes (EVI) und der europäischen Föderation der wissenschaftlichen Fachgesellschaften (FEOPh) integriert werden.



Entwicklung der Subspezialitäten

In der Augenheilkunde haben sich national wie international mehrere Subspezialitäten etabliert. Das spiegelt sich zum Teil in der Gründung eigener Gesellschaften wider. Dies trägt zur Fortentwicklung der Augenheilkunde bei und findet auch in anderen Fachdisziplinen ihren Niederschlag.

Die DOG wird diese Kräfte weiterhin als Sektionen – mit Sitz und Stimme in den Gremien – unter ihrem Dach bündeln. Folgende Sektionen wurden in den vergangenen Jahren etabliert:

Sektion DOG-Gewebetransplantation und Biotechnologie
Sektion DOG-Genetik
Sektion DOG-Glaukom
Sektion DOG-Kornea
Sektion DOG-Internationale Ophthalmologie
Sektion DOG-Neuro-Ophthalmologie
Sektion DOG-Ophthalmopathologie
Sektion DOG-Ophthalmoplastische und rekonstruktive Chirurgie
Sektion DOG-Uveitis

Die Aktivitäten dieser Sektionen sind zu unterstützen, auch und gerade, um wichtige Teilbereiche der Ophthalmologie zu fördern, die in den vergangenen Jahren zusehends mehr in ein Nischendasein gedrängt wurden.

- Die Definition von „Subspezialität“ ist zu präzisieren, auch da „Mainstream“- Bereiche wie Glaukom, Retina, Hornhaut und Linse im Grunde „Subspezialitäten“ darstellen.
- Subspezialitäten sollen außerhalb der „Mainstream“-Bereiche nachhaltig besser aufgestellt werden – sowohl in Lehre, Forschung als auch in der Krankenversorgung. Hierzu ist zudem eine adäquate Personalausstattung zu fordern.
- Sinnvoll wäre die Einrichtung von Stiftungsprofessuren mit Verstetigung (tenure track) durch die jeweiligen Fakultäten nach Ablauf des initialen Förderzeitraums (üblicherweise 5 Jahre).
- Da sich der Prozess der Subspezialitäten-Ausbildung im Lauf der Zeit ändern kann und sich Schwerpunkte verschieben können, wird die DOG flexibel mit der Neugründung von Sektionen umgehen.
- Die Rolle der Sektionen bei der Erstellung von Leitlinien und Stellungnahmen muss definiert werden.



Kooperation mit nationalen Organisationen

Die integrative Struktur der DOG ist heute und bleibt weiterhin Voraussetzung für eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit anderen augenärztlichen Organisationen und Verbänden in Praxis, Klinik und Universität.

- Ein wichtiger Kooperationspartner der DOG ist der Berufsverband der Augenärzte (BVA). Die DOG befasst sich vordringlich mit den Fragen der wissenschaftlichen Augenheilkunde, während der Schwerpunkt des Berufsverbandes die Berufspolitik darstellt. Dabei gibt es viele überschneidende Bereiche und Themen, bei denen ein abgestimmtes Vorgehen sinnvoll ist.
- Die enge Kooperation von DOG und BVA beispielsweise bei der Ausrichtung der Augenärztlichen Akademie Deutschlands (AAD) und der Betreuung der kontinuierlichen medizinischen Weiterbildung (CME) wird auch durch die gemeinsame Gesellschaft AAD GbR dokumentiert.
- Darüber hinaus bestehen zahlreiche gemeinsame Kommissionen und Arbeitsgruppen. In der Zukunft soll die Zusammenarbeit zwischen DOG und BVA u.a. bei der Erstellung von Stellungnahmen und Leitlinien weiterentwickelt und intensiviert werden.
- Die DOG ist insgesamt um die Integration aller fachlichen Gruppierungen in der Augenheilkunde bemüht, um kontraproduktiven Interessenkonflikten und Reibungsverlusten wie auch einer Zersplitterung im Auftreten gegenüber Kosten- und Entscheidungsträgern entgegenzuwirken. Dazu gehört die weitere Ausgestaltung der Kooperation mit anderen wissenschaftlichen und berufspolitischen Organisationen aus dem Bereich der Augenheilkunde.
- Den Patientenorganisationen kommt in Deutschland wie auch international eine immer größere Bedeutung zu. Ihre Arbeit beschränkt sich nicht nur auf Serviceangebote für Betroffene und ihre Mitglieder. Vielmehr tragen Patientenorganisationen auch dazu bei, gesundheitspolitische Institutionen, Behörden und die Öffentlichkeit für Aspekte der patientenorientierten Versorgung zu sensibilisieren und darüber aufzuklären.

Internationale Aktivitäten und Kooperationen

Die DOG ist seit ihrer Gründung in ein Netz weitgespannter internationaler Beziehungen eingebunden. Dieses Netz gilt es, auch aufgrund vielfältiger Synergismen, weiter zu pflegen und auszubauen.

- Die Mitwirkung der DOG ist insbesondere auf europäischer Ebene gefragt. Bei der Neugestaltung von sich z.T. gerade im Umbruch befindlichen Strukturen soll die DOG eine aktive Rolle spielen, wie mit der Föderation europäischer ophthalmologischer Fachgesellschaften (FEOph) geschehen. Dabei geht es um eine sinnvolle Koordination der Aktivitäten der nationalen Fachgesellschaften sowie der supranationalen Organisationen (z.B. ESCRS, Euretina, EUPO, EVER, UEMS) und eine sachgerechte Verteilung von Aufgaben. Hierzu gehört ebenfalls der wissenschaftliche Austausch zwischen Deutschland (DOG) und Frankreich (SFO). Dieser Aufgaben soll sich auch die Stiftung Auge der DOG in Zukunft in zunehmendem Maße annehmen.

- Darüber hinaus wird die DOG die Kooperation mit osteuropäischen Staaten und Organisationen intensivieren.
- Gerade bei der politischen Interessenvertretung auf europäischer Ebene ist es essentiell, dass gemeinsam mit anderen Organisationen und Partnern Anstrengungen unternommen werden und die Ophthalmologie zentrale europäische Entscheidungen in koordinierter und abgestimmter Weise mitgestaltet. Hierfür sind gemeinsam mit den europäischen Schwestergesellschaften Daten und Statistiken zusammenzutragen, um die Dimension von Augenerkrankungen und deren Therapie sowie die Notwendigkeiten adäquater Forschungsmittel und Strukturen in Europa zu verdeutlichen.
- Die DOG ist sich ihrer humanitären Verantwortung für die globale Bekämpfung von Augenleiden bewusst. Tatsächlich kennen die großen Herausforderungen der Ophthalmologie keine nationalen Grenzen. Die Kampagne der WHO „Vision 2020 The Right to Sight“ verfolgt dementsprechend das hochgesteckte Ziel, vermeidbare Erblindungen weltweit bis zum Jahr 2020 zu beseitigen. Die Aktivitäten der DOG und insbesondere ihrer Sektion DOG-Internationale Ophthalmologie richten sich primär auf Aus- und Weiterbildung, insbesondere vor Ort in Afrika, Asien und Lateinamerika. Außerdem fördert die DOG Kooperationen zwischen Institutionen in Deutschland und Afrika, überwiegend erfolgt das über Universitäts-Augenkliniken unter dem Stichwort „Twinning“. Die DOG fördert Forschungsvorhaben in Ländern der Tropen und Subtropen, finanziert Kurzzeitdozenturen deutscher Professoren an Universitäten der sogenannten Dritten Welt und lädt zu den DOG-Kongressen jeweils Kollegen aus Afrika, Asien und Lateinamerika ein.
- Die Kooperation unserer Gesellschaft mit Strukturen in Entwicklungs- und Schwellenländern wird weiter ausgebaut. Schwerpunkte sind dabei die Kontakte zur Universitätsaugenklinik Nairobi/Kenia und z.T. die durch die Christoffel Blindenmission geförderten Strukturen in der Demokratischen Republik Kongo mit dem Schwerpunkt Kinshasa. Darüber hinaus wird die Einrichtung weiterer Universitätspartnerschaften (Twinning) intensiviert. Erfolgreiche Beispiele dieses Programms sind etwa die Verbindungen Tübingen – Blantyre (Malawi) und Münster – Dar es Salaam. Durch die institutionalisierte Partnerschaft mit der COESCA (College of Ophthalmology of Eastern, Central and Southern Africa) ist hier eine deutliche Zunahme von Partnerschaften aus verschiedenen Ländern zu erwarten.



Stiftung Auge

Um die DOG-Aktivitäten auszudehnen und zu vertiefen sowie weitere Ziele zu realisieren, wurde 2008 die Stiftung Auge der DOG als selbstständige, rechtsfähige Stiftung gegründet.

Die übergeordneten Ziele der Stiftung sind die Bekämpfung vermeidbarer Erblindung und schwerer Seheinschränkung. Diese sollen durch Forschungsförderung, Aufklärung und Ausbildung von Augenärzten im Inland und über konkrete Projekte in ausgewählten Entwicklungsländern erreicht werden.

Diese Vision der Stiftung soll weiterhin durch folgende Stiftungszwecke realisiert werden:

– **Förderung der augenheilkundlichen Forschung**

Die Stiftung soll gezielt klinische und grundlagenwissenschaftliche Projekte fördern, Forschungsaufträge vergeben, Forschungsstipendien gewähren. Es ist ferner geplant, Stiftungsprofessuren zu errichten. Die Errichtung von DOG-Stiftungsprofessuren ist ein wirksames Mittel, um Forschungsbereiche in der Ophthalmologie gezielt und nachhaltig zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Damit soll auch ein Anreiz für Fakultäten geschaffen werden, sich langfristig zu engagieren. Stiftungsprofessuren bieten darüber hinaus die Möglichkeit, Themenbereiche zu priorisieren, die zusehends im Kanon der ophthalmologischen Spezialisierung in den Hintergrund treten, deren hochqualitative Ausstattung jedoch gleichwohl für die Augenheilkunde und die Ausbildung des Nachwuchses von großer Bedeutung sind. Zunächst soll eine Stiftungsprofessur zur ophthalmologischen Versorgungsforschung errichtet werden.

– **Verbesserung der augenärztlichen Weiter- und Fortbildung**

Die Stiftung soll die Weiter- und Fortbildung von Augenärzten mit dem Ziel der Verbesserung der Versorgung von Patienten mit Augenerkrankungen fördern. Dabei soll auch die Fortbildung von Augenärzten aus Entwicklungsländern sowohl vor Ort als auch durch Gastarztprogramme im Inland gefördert werden. Die Stiftung stellt Fortbildungsmaterialien und Unterrichtsmittel bereit und wird die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen unterstützen.

– **Aufklärung über Augenerkrankungen und Erblindungsursachen**

Die Stiftung informiert und sensibilisiert die breite Öffentlichkeit über Risiken, Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten, um vermeidbare Erblindung zu verhindern.

– **Ausweitung der Fundraising-Aktivitäten**

Zur Finanzierung ihres Engagements weitet die Stiftung ihre bestehenden Fundraising-Aktivitäten aus und intensiviert sie im Sinne ihres Auftrags.



Schlussbemerkung

Die Herausforderungen in der Augenheilkunde machen ein zielgerichtetes, koordiniertes und systematisches Handeln aller beteiligten Akteure notwendig.

Die DOG stellt sich als die medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft in der Ophthalmologie ihrer nationalen und internationalen Verantwortung.

Die Roadmap bildet dafür den Leitfaden, an dem sich Ärzte, Fachberufe, Organisationen, Gremien, Behörden, Politik und nicht zuletzt die Patienten orientieren können.

Es wird künftig in Deutschland immer mehr Menschen mit Augenleiden geben. Umso wichtiger ist es, dass sich die DOG gemeinsam mit vielen, auch in dieser Roadmap genannten Partnern in den nächsten Jahren dafür einsetzt, dass die Versorgung von Menschen mit Augenleiden trotz knapper Ressourcen wissenschaftlich fundiert und medizinisch verlässlich abgesichert ist. Je enger der Schulterschluss und je höher das Engagement für die hier beschriebenen Vorhaben, desto mehr kann in den kommenden Jahren für die Menschen mit Augenerkrankungen in Deutschland erreicht werden.

